

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Set. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements

für den Monat September,

zu 1/3 des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten
bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Droig.

Die 32. General-Versammlung der Katholiken Deutsch- lands in Münster i. W.

Münster, 3. September.

Die von der Katholiken-Versammlung angenommenen Re-
solutionsen (die Fassung der Resolution VI. ist in mehreren
Blättern ungenau) lauten:

I.

Die 32. General-Versammlung der Katholiken Deutsch-
lands erkennt es gleich allen früheren Versammlungen als
ihre erste Pflicht, Frage zu führen über die fortwährende Unter-
drückung der unveräußerlichen Rechte des hl. Stuhles.
Sie erneuert insbesondere den Protest gegen die Veran-
dung der Propaganda und gegen alle anderen Gewaltthätig-
keiten, welche die italienische Revolution an der römischen Kirche
verübt.

II.

Indem die General-Versammlung mit kindlichem Danke
auf die unermüdete Fürsorge blickt, mit welcher der h. Vater
der Kirche Deutschlands und der ganzen christlichen Gesell-
schaft den Frieden wiederzugeben bestrebt ist, spricht sie ihren
tiefsten Schmerz darüber aus, daß diesen Bestrebungen fort-
während Widerstand entgegengeleitet wird.

III.

Die General-Versammlung begrüßt mit Freuden die ein-
müthige Verabreichung, zu welcher die Bischöfe der preussischen
Monarchie jüngst am Grabe des h. Bonifatius sich versam-
melt haben, und dankt für die glaubensvollen und ermutigen-
den Worte des von dort erlassenen Virenbriefes.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck unterlagt.)

N. Münster, 3. Sept.

So lange die Katholiken-Versammlung tagte, heller
Sonnenchein; sobald Herr Dr. Vieber mit etwas wehmüthiger
Stimme erklärte: „Die 32. General-Versammlung ist
geschlossen!“ — da befiel sich der Himmel zu zeigen, daß es
das Regen noch nicht verlernt hat. Gerade so wie bei der
Düsseldorfer Versammlung vor zwei Jahren: das wunder-
schöne Wetter während der Festtage, nach Schluß derselben
ein plötzlicher Regen. Allmählich dürfen wir auch von einem
„Wetterglück“ der Katholiken-Tage sprechen.

Es war eine herrliche, wunderbare Versammlung. Alles
schwamm in Freude und Genugthuung. Die einzigen Klagen,
die laut wurden, gingen von den Verspäteten aus, die keinen
Platz in den überfüllten Räumen mehr finden konnten. Es
war hart für manche Eintags-Gäste, daß sie den ersten Zweck
ihrer Reise, die Redner zu hören, nicht erreichen konnten.
Aber sie mußten sich mit der Erwägung trösten, daß eine
Versammlung überfüllt sein muß, wenn sie gut sein soll.
Audem war der zweite Zweck der Zusammenkunft, der Ver-
kehr mit alten oder neuen Bekannten, ganz ausgezeichnet zu
erreichen, da das Zusammenströmen der Gesinnungsgenossen
von fern und nah noch niemals in solchem Umfange erfolgt
ist, als jetzt.

Die General-Versammlung wird immer mehr zu einem
Rendezvous aller Katholiken, denen Zeit und Geld die Reise
gestatten. Das ist ein hochbedeutendes Ding; man darf den
Werth dieses geselligen Verkehrs nicht so gering schätzen, als
ob es sich bloß um Gaudium und „Wie geht's?“ handelte.
Kein, das Sichwiedertreffen der in ganz Deutschland zer-
streuten Personen, die durch Herkunft, Erziehung, gleichartiges
Streben mit einander verbunden sind, sowie die Anknüpfung
von persönlicher Bekanntschaft mit den bisher bloß dem Na-
men nach bekannten Gesinnungsgenossen sind unter dem Ein-
fluß der Festimmung ungeheuer wohlthuend, erfrischend und
erbaulich für Herz und Geist. Und zudem haben sie auch
einen großen concreten Werth durch die vielen Ideen, Pläne,
Rathschläge, Belehrungen, Warnungen, welche bei dieser Ge-
legenheit zu Wege kommen. Pro ecclesia est, dum ludere

IV.

Die General-Versammlung hält unerschütterlich fest an
der durch göttliches und menschliches Recht begründeten For-
derung, daß die Geistlichen von den Bischöfen mit voller
Freiheit erzogen, und daß die Jurisdiction über dieselben un-
gehindert und ausschließlich von den Bischöfen ausgeübt werde.

V.

Die General-Versammlung spricht die Ueberzeugung aus,
daß die Gesetze, welche die freie und volle Entfaltung des Or-
denswesens hindern, unbedingt und ungeändert aufgehoben
werden müssen.

VI.

In Erwägung, daß Kirche, Staat und Gemeinde auf dem
Gebiete der Volksschule gemeinsame Rechte haben; daß aber
durch die neueste Gesetzgebung die Rechte der Kirche und Ge-
meinde beeinträchtigt sind, und die Verstaatlichung der Volksschule
principiell sich vollzogen hat, erklärt die General-Versammlung,
daß der principielle Kampf um die Schule mit erneuter Kraft
und voller Klarheit wieder aufgenommen und fortgeführt
werden muß, bis das Recht der Kirche auf die Schule wieder
hergestellt, die Nothwendigkeit der missio canonica für die
Ertheilung des Religions-Unterrichtes vom Staat anerkannt,
die Lokal-Schulinspektion, welche den Organen der Kirche
vermöge ihres Amtes und nicht in Folge einer Anstellung
von Seiten des Staates gebührt, nicht mehr behindert, die
Religion wieder zum Mittel- und Ausgangspunkt des Volks-
unterrichtes erhoben, und den Gemeinden, welche schwere
Schullasten zu tragen haben, das Recht auf Mitwirkung bei
Belegung der Lehrstellen zugesprochen, und diesem Recht in
gefüglicher Form Ausdruck gegeben ist.“

Aus der 4ten (letzten) öffentlichen Versamm-
lung bringen wir die

Rede des Abgeordneten Windthorst.

Hochwürdigste Herren Bischöfe! Hochansehnliche Versamm-
lung! Die 32. General-Versammlung der Katholiken Deutsch-
lands nähert sich ihrem Schluß, und es ist mir die Aufgabe
zugefallen, vor dem Eintritt des Schlusses in einem kurzen
Rückblick auf den Verlauf derselben die wesentlichsten in den
Verhandlungen vorgekommenen Gesichtspunkte herauszuheben
und den Dank abzulassen Allen, welchen wir solchen schulden,
den Theilnehmern an dieser Feier, und denen, welche sie so
sehr befördert haben. Ich bekenne, daß, wenn ich die beiden
letzten Reden damals gekannt hätte, als ich den Auftrag an-
nahm, ich geglaubt haben würde, anheingeben zu müssen, ob
nicht von diesem Rückblick abzusehen sei, und es sich nicht

empfehle, an der Erwärmung und an der Erquickung, welche
uns diese Reden gegeben haben, uns genügen zu lassen. Denn
meine Herren, ich muß Ihnen sagen, daß ich tief ergriffen bin
von den vorerwähnten Worten, welche der Erzbischof von
Bamberg hier gesprochen hat, und daß seine Rede mich erinnert
hat an einen Moment unserer parlamentarischen Geschichte,
wo derselbe Graf zum ersten Male die Grundsätze der
Centrumsfraction in Beziehung auf die sozialen Fragen ent-
wickelte. Meine Herren, damals waren wir, seine Freunde,
begeistert, wie wir es heute von seiner Rede sind; unsere
Gegner verhöhnten uns. Heute ist das Programm, welches
der Herr Graf damals in unserem Auftrage entwickelte, das
Programm der Regierung geworden (Bravo!), und wo die
Regierung anfängt zu zaudern, treiben wir fort und entwickeln
es weiter. (Bravo!)

Heute, meine Herren, hat uns der Herr Graf an der
Hand der Enchiridion über den Rosenkranz in die tiefsten
Mysterien unserer hl. Religion geführt. Wir sind wieder tief
ergriffen und sind Alle viel mehr geneigt, den Rosenkranz zu
beten, als in diesem Augenblick noch weiter in die praktischen
Verhältnisse des Lebens einzugehen. Aber unsere Gegner
werden diese Rede nicht also aufnehmen; auch dieses Mal
wird dem Herrn Grafen und uns der Hohn nicht erspart
bleiben. Denn diese Sprache des christlichen Geistes, diese
Sprache des Gewissens ist nicht recht angenehm den Ohren,
die an weltliche Dinge gewöhnt sind, — und die weltlichen
Dinge beherrschen heute die Welt. Ich meine aber, daß wir
getrost diesen Hohn erwarten können, und daß wir mit Sicher-
heit voraussetzen dürfen: in einigen Jahren wird das, was
hier von dem Herrn Grafen entwickelt ist, das Programm,
wenn zwar nicht der Regierungen, doch der größten Mehrzahl
der Christenheit sein. (Bravo!) — Ich schließe die Regierungen
nicht aus; es steht ihnen der Beitritt vollkommen zu. (Weiter-
keit.) Aber die Mahnungen, welche ich an dieselben zu richten
hätte, hat der Hr. Domcapitular Jaffner aus Mainz in solcher
Verehrlichkeit und mit solcher drastischen Klarheit entwickelt,
daß, wenn die Sache nun noch nicht verstanden wird, Engels-
zungen kommen müßten, sie verständlich zu machen; und viel-
leicht würde sie dann auch von Engelszungen nicht verstanden.
(Weiterkeit.) Wenn ich nun so unter dem Eindruck dieser
Reden mich befinde und außerdem mir vergegenwärtige, was
Schönes und Herrliches wir Alles in diesen Tagen gehört
haben, dann liegt es mir nahe — ich wiederhole es —, zu
sagen, daß ich auf das Wort verzichte. Aber es ist mir ein-
mal die Aufgabe geworden, und ich pflege meine Aufgaben
zu lösen, wenn sie auch in den aller schlimmsten Tagen mich
überreichen (Bravo!), wenn sie in Momenten kommen, wo ich
viel lieber ruhte.

Das sind Momente, denen alle weltliche Redekunst nichts
Gleiches an die Seite setzen kann. Solche Augenblicke schnei-
den tief in die Rinde des Herzens, die Füge, die sie geschnit-
ten, bleiben für immer.

Schade, daß die so zahlreiche Menge, welche vor den
Thüren des Saales stand, an der erhebenden Feier dieser
letzten Sitzung nicht Theil nehmen konnte! Es muß in dieser
Sitzung ein fahrer Schritt gethan werden. Wenn wir so
außerordentliche große Versammlungen abhalten wollen, dann
müssen wir auch außerordentliche Räume zu schaffen wissen.
Es ist gewiß, daß gerade der Ort dieser Versammlung eine
besondere Anziehungskraft ausübt, aber andererseits ist nicht
zu verkennen, daß trotz der verweigeren Fahrpreisermäßi-
gungen die Reisefähigkeit und die Reiseflust fortwährend im
Steigen begriffen ist. Man traf z. B. in Münster katholische
Handwerksmeister aus Berlin, die zur Versammlung her-
über gekommen waren; früher war eine so weite Reise nur
den Führern im katholischen Leben zuzutrauen. Falls nicht
etwa ein wirtschaftlicher Krach eintritt, wird sich naturge-
mäß der Eisenbahnverkehr immer mehr vervollkommen und
ausdehnen, so daß für alle Katholikenversammlungen eine
stete Steigerung der Frequenz zu erwarten ist. In Bres-
lau, wo nächstes Jahr die Versammlung stattfinden wird,
bietet der Schiefwerder einen so günstigen Raum, wie er selten
zu finden ist; nächstes Jahr wird es also wohl noch gehen.
Aber was wird im folgenden Jahr geschehen, wenn wir viel-
leicht wieder eine kleinere Stadt ohne größere Säle auffinden
müssen? — Die Engländer, bei ihren unbefruchteten Versam-
mlungsrecht haben es bequem. Sie können auch im Freien tagen,
wenn es ihnen paßt, wie neulich das Meeting im Hyde Park
bewiesen hat, wo 30000 Menschen sich um zahlreiche Redner-
tribünen vertheilten. Sogar das bei uns an, so könnte we-
nigstens dem Publicum, welches vor dem Saale bleiben muß,
einiger Ersatz, gewissermaßen ein Abbild der Vorgänge im
Innern geboten werden. Da aber bei uns Verhandlungen
im Freien von der Erlaubnis der Regierung abhängig und
deshalb so gut wie verboten sind, so müssen die Katholiken
dafür sorgen, daß in jedem Jahre genügende Räume, wenn
nicht gefunden, dann geschaffen werden. Das steht auf
den ersten Blick gefährlich kostspielig aus; aber mir scheint,
daß die Begeisterung für die Katholikenversammlung derartig
im Steigen ist, daß die Kosten leicht aufzubringen sind. So-
gar ohne Schädigung des Bonifatius-Vereins, dem die Ueber-

Ich komme also zu dem Ueberblick, beziehungsweise Rückblick, welcher mir aufgetragen ist.

Meine Herren, die Versammlung der deutschen Katholiken in Münster hat sich vor unseren Augen glänzend und bedeutsamer entwickelt, als irgend eine Versammlung deutscher Katholiken in der Vergangenheit. (Bravo!) Diese massenhafte Zustimmung von allen Seiten, die Ueberfüllung unserer Hörsäle zu jeder Zeit, welche ich gleichsam documentirt hinstellen möchte, — denn es giebt eben Dinge, die man documentiren muß, weil sie sonst nachher geleugnet werden (Heiterkeit) — ist documentirt in der besonderen baupolizeilichen Sorgfalt, indem man vorher angenommen hatte, daß die Ueberfüllung nicht so groß würde, — in allen den Vorkehrungsmaßregeln, die bei dem Zusammenströmen so großer Menge notwendig werden, und hier notwendig geworden und angewendet sind. In diesem äußeren Zeichen haben wir den vollgültigen Beweis, daß wirklich eine solche Ueberfüllung stattgefunden hat. (Sehr gut! Heiterkeit.) Sie, die Sie inmitten dieser Ueberfüllung stehen und die Unbequemlichkeit derselben empfinden, werden kaum begreifen, warum ich dieses mit so besonderer Bestimmtheit betone. Ich bin überzeugt, es dauert nicht 14 Tage, so haben unsere Gegner entdeckt, es wäre doch recht leer in diesem Saale gewesen. (Heiterkeit.) Und, meine Herren, Sie werden das um so sicherer thun, als sie ein großes Interesse haben, der Welt einzureden, daß unsere Versammlungen die Sympathien des Volkes, vor Allem der Deutschen des Volkes, gar nicht hätten. Es sind diese Versammlungen, wie wir sie hier vor uns gesehen haben, gar bittere Enttäuschungen für unsere Gegner. Ehe wir hier versammelt waren, seit dem Schlusse des Reichs- und des Landtages, sahen wir unsere Gegner — und zwar alle Parteien ohne Ausnahme — auf alle erdenkliche Weise, bemüht zu zeigen, daß es mit der katholischen Bewegung ein Ende habe, daß das Volk „dieser Agitation müde“ sei, daß die Vertreter, die das Volk nach Berlin geschickt, unter einander in hellem Kampfe sich befinden; jeden Tag wurde uns der Puls gefühlt, ob wir noch nicht todt seien. (Heiterkeit.)

Meine Herren, wir haben sehr wenig geantwortet, weil wir überhaupt gewohnt sind, nicht durch Worte, sondern durch Handlungen zu antworten. (Bravo!) Und nun frage ich die „Kreuzzeitung“ und die liberalen Blätter, was hier in Münster geschehen ist: sieht das aus, als ob wir todt wären? (Große Heiterkeit.) Hier stehen die Greise, hier stehen die Männer, hier stehen die Jünglinge, hier stehen die Frauen, ältere und jüngere, alle in schöner deutscher Tracht (Heiterkeit), sieht das aus wie eine Todtenmaske? (Heiterkeit.) Nein, m. H., wir bezeugen durch unsere Existenz selbst, daß wir leben; und daß wir den Willen haben, fortzuleben, das kann ich jedem versichern. (Heiterkeit.)

Zweitens haben diese Propheten verkündigt, daß wir in vollem Hader wären, und so arg, daß nichts mehr von uns zu fürchten wäre. Sieht das, was wir hier gethan und beschlossen haben, wie Hader aus? Alle die Männer gerade, die besonders in Hader liegen sollten, waren hier in voller Einmüthigkeit (Bravo!); und es charakterisirt die jetzige Versammlung besonders, daß alle Beschlüsse, die wir Ihnen proponirt haben, fast einstimmig gefaßt worden sind (Bravo!); und nicht etwa auf die Auctorität dieses oder jenes Mannes hin, sondern nach reiflicher, ruhiger Erwägung. Wenn ich hiermit besonderer Genugthuung hervorhebe, daß die Beschlüsse, bezüglich der socialen Frage alle einstimmig gefaßt sind, dann mögen die Leute, welche glauben, daß an diesen Fragen unsere Einigkeit scheitert, sich gegenwärtig halten, daß gerade die schwierigsten Fragen uns in voller Einigkeit und in voller Einmüthigkeit gefunden haben. (Bravo!)

Meine Herren, zu derselben Zeit, als von den parlamentarischen Vertretern der Katholiken Solches behauptet wurde, ging durch alle Welt die Kunde — und man glaubte sie und rief sich froh die Hände —: es seien die Bischöfe in hellem Streit; — der eine sei liberal, „ein Mann von demselben Schrot und Korn“, — der andere gar nicht mehr klar in seinen Begriffen; Alles sei da aus den Fugen. (Heiterkeit.) Nun, meine Herren, unsere Bischöfe haben sich in Fulda versammelt; sind in voller Einmüthigkeit gewesen, haben uns einen Hirtenbrief verlesen lassen, der wahrhaftig nicht klingt, wie Streit. (Heiterkeit.) Sie haben uns gelobt ob unserer Einigkeit, haben — was für uns gar nicht nöthig war zu sagen — uns darüber belehrt, sie wären ebenfalls vollständig einig, und haben uns aufgefordert, fortzufahren wie bisher. (Bravo!) Meine Herren, das ist ein goldener Brief für uns gewesen. (Bravo!) Das Zeugniß war für uns vortrefflich; wir haben es in Demuth angenommen; und wenn wir über

schüsse der Versammlung zufallen. Es wäre nun eine Ehrenaufgabe für die katholischen Baukünstler, einmal Pläne und Kostenanschläge für derartige provisorische Bauwerke, wie eine große Versammlung sie braucht, aufzustellen. Die meisten dieser werden, wie ich, zu wenig von der Bau- und Zimmermannskunst verstehen, um die Ideen von transportablen Zeltgebäuden, welche vielfach hier aufstauten, würdigen zu können. Jedenfalls steht in dem Gedanken Poésie; er erinnert, wenn der Vergleich gestattet ist, an die Bundeslade und die Stützhütte der Israeliten vor ihrem Tempelbau. Wenn die Vereinigung der deutschen Katholiken auch zu einer kirchlich-politischen Bundeslade und zu einem eigenen oder gar mehreren eigenen Hirtenbriefe verlesen lassen, so würde diese Verkörperung der Einheit fördernd und erhaltend auf letztere zurückwirken.

Wir verirren uns da in Zukunftsprojecten, während die Gegenwart und die allerjüngste Vergangenheit zunächst noch so Vieles bietet, was der Beachtung und Besprechung bedarf. Aber ich muß um etwas Aufschub bitten. „Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von schönen Tagen,“ sagt Göthe. „Recht verstanden paßt auch der Satz auf solche Festtage.“ Es ist ein hoher Genuß, eine große geistige Erquickung; aber der Körper und seine Nerven, werden etwas sehr in Anspruch genommen, wenn man Alles, was die große Versammlung und ihre verschiedenartigen Dependenden bieten, ganz mitmachen will. Auch ruft trotz des officiellen Schlusses noch dieses und jenes schöne Anhängel der Versammlung vom Schreibtisch fort.

dieses oder jenes Scrupel gehabt hätten, so haben wir darin die Absolution gefunden. (Bravo!) Aber unsere Bischöfe haben uns von ihrer Einigkeit gesprochen — was wir ja nie bezweifeln könnten, weil sie eben auf katholischem Boden stehen, und der katholische Boden leidet eben keinen solchen Zwiespalt, wie die Gegner uns zu glauben zumuthen. (Bravo!) In der katholischen Kirche predigt man nicht des Morgens von Christo dem Herrn und des Nachmittags von einem großen Philosophen, der vor irgend einer Zeit einmal gelebt hat. (Bravo!) So sehen wir vor uns die volle Einigkeit zwischen den Hirten und die volle Einigkeit der Herde. Und über den Hirten und über der Herde steht in Rom, im Vatican, der Greis, der die Welt regiert, — mögen sie sagen, was sie wollen, er regiert sie doch, (Lebhafte Beifalls- und Hochrufe.) und hält über die Hirten und über die Herde, über die Männer und die Frauen, über die Großen und die Kleinen ausgebreitet seine segnende Hand. Das ist die Hand des Friedens! Vor diesem Bilde, das wir uns recht einprägen wollen, werden die ankürmenden Wogen branden, und die Herrschenden werden ringsum empfinden, daß vor diesem segnenden Greise die Welt sich beugt, sie werden inne werden, daß wir unter dieser segnenden Hand nach seiner Weisung weiter gehen und den Sieg der heiligen Kirche raufen, als man es glauben sollte, erringen werden. (Bravo!)

Ist es denn ein reiner Zufall gewesen, daß gerade in der Zeit, wo man uns todt sagte, wo man uns als uneinig bezeichnete und den Episcopat als getrennt, — daß in dieser Zeit alles dies geschehen mußte, damit wir heute hier öffentlich fragen können, wo ist Uneinigkeit, wo ist irgend welcher Zweifel daran, daß wir noch feststehen? Woher kann man die Hoffnung schöpfen, daß wir in den Sumpf gehen, den man uns präparirt? (Heiterkeit.) Nein, wir gehen nicht in den Sumpf! (Lebhafte Beifall.) Wir lassen nicht so allmählich die Dinge einschlafen; wir sind recht wach; wissen heute, wie vor zehn Jahren, daß die Maigesetze durchaus nicht taugen, und daß die Freiheit der Kirche um jeden Preis erkämpft werden muß. (Bravo!) Wir sind noch eben so kampfsfähig wie damals. (Bravo!) Und das ist ja das Schöne bei uns: wenn einer fällt, wenn Gott ihn zu sich ruft, dann kommt immer ein Anderer und tritt in seine Stelle. Und wie unser Episcopat, unser Clerus sich fort und fort erneuert, so erneuern sich auch die, welche berufen sind, in den parlamentarischen Körpern unsere Rechte zu vertreten. (Bravo!) Wenn die Herren glauben, wenn Dieser oder Jener, von Gott abgerufen, davon ginge, dann würde es aus sein, — dann treten sie sich gründlich. Meine Herren, für mich, der ich zu den Alten gehöre, obwohl ich es sehr ungern bekenne (Heiterkeit), ist es eine wahre Herzensergänzung gewesen, daß diese gut katholische Versammlung in diesen Tagen der Reife nach die ausgesprochenen jungen Männer aus unserem Centrum gehört hat; und wenn die Alten nicht mehr sind, dann wird unser verehrter Präsident, der Herr Dr. Lieber, einer der Jüngeren und Thätigsten, in die Bresche treten (Lebhafte Bravo- und Hochrufe); dann wird der Herr College Borck (Bravo!) dann wird Herr Biese und Alle, die hier gehört worden sind, in dieselbe eintreten. Und, meine Herren, das wird ein noch viel stattlicheres Centrum sein als das heutige. (Heiterkeit.) Und wenn auch die Zeit nicht mehr ist, dann ist schon eine dritte Garnitur da. (Heiterkeit.) Ich habe in diesen Tagen hier den Versammlungen der katholischen Studenten, habe in Essen der Versammlung der jungen Kaufleute beigewohnt, und ich habe da schon jetzt die verschiedensten, tüchtigsten Talente entdeckt. Ich nenne dieselben nicht, wie ich das bei meinen Freunden durfte, die gegen Lob und Tadel bereits abgehärtet sind. (Sehr gut! — Andauernde Heiterkeit.)

Das für Diejenigen, welche glauben, das Centrum könne sterben. Mein, meine Herren! Ein berühmter Officier soll einst, als er aufgefordert wurde, zu capituliren, gesagt haben: „Die Garde ergiebt sich nicht; sie stirbt.“ Ich sage: Das Centrum stirbt nicht und ergiebt sich nicht. (Bravo!) Das ist der Vorzug des Centrums vor der Garde. (Bravo und Heiterkeit.) Und damit man mir das glaube, habe ich Ihnen gleich unser Recrutement dargelegt. (Bravo!) Und der Dienst in unserem Corps ist immer freiwillig; das muß er bleiben; es ist für die einzelnen Personen in dem Centrum gar nichts zu holen, als Hohn und Schimpf. Aber ein gutes Gewissen können wir behalten (Bravo!), und das gute Gewissen wird uns über Vieles hinweg helfen, was sonst uns unbehaglich sein könnte. Außerdem ist es doch auch ein Laßsal, wenn wir für die Mähen und die Arbeiten, denen wir uns unterziehen müssen, so freundlich behandelt werden, wie das hier der Fall ist. (Bravo!)

Und das führt mich auf das, womit ich hätte eigentlich anfangen sollen; aber die beiden Vorredner haben mir mein ganzes Concept verdorben. (Heiterkeit.) Ich bin nämlich der Meinung, daß wir bei dem Schlusswort zunächst zu danken hätten den hochwürdigsten Herren Bischöfen, die mit diesem festesten Eifer unseren Verhandlungen beigewohnt und dadurch ihnen gewissermaßen die kirchliche Weihe gegeben haben. (Bravo!) Und das hatte ich außerordentlich bedeutsam gegenüber dem gesammten katholischen Volke, insbesondere aber gegenüber uns selbst.

Meine Herren, in der heutigen Zeit hat sich die Nothwendigkeit geltend gemacht, daß auch Laien in die kirchlichen Verhältnisse sich gleichsam einmischen müssen, weil sie allein nach Lage der Gesetzgebung im Stande sind, ganz und voll das zu sagen, was ihnen auf dem Herzen liegt. Da ist denn die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß die Einzelnen sich ein wenig über sich selbst hinwegheben.

Das ist eine Krankheit, die ist in der Erbsünde begründet (Heiterkeit), und darum ist denen, die jenen Verurs haben, dringend zu wünschen, daß sie fort und fort auf die kirchliche Auctorität hingewiesen werden. Und wenn wir hier erscheinen, zu Ihnen sprechen und dann die Herren Bischöfe hier sehen, dann vergegenwärtigen wir uns immer die Frage: sind wir auch im vollen und ganzen Einverständnis mit der Lehre der Kirche und mit den Auctoritäten? (Bravo!) In dem Augenblicke, wo wir nur eine Linie davon abwichen, wären wir unüberbringlich verlorren (Bravo!) und unser Gewissen wäre schwer belastet. (Bravo!) Darum, habe ich gesagt, es sei so wichtig, daß die Herren Bischöfe hier waren und uns gehört

haben, — und ich hoffe, sie werden keine Veranlassung haben, uns in die Inquisition zu ziehen. (Bravo! Heiterkeit.) Meine Herren, wir haben aber auch in Berlin im Reichstag und im Landtag immer Vorfürsorge, daß wir Controleure haben, die auf uns in diesem Punkt genau Acht geben, ob irgendwo etwas nicht Richtiges gesagt wird; und ich pflege niemals, wenn ich gesprochen habe, es zu unterlassen, zu einem der Herren zu gehen und zu fragen: habe ich auch etwas Richtiges gesagt? Denn ich bin leider kein Theologe; meine theologische Wissenschaft stammt freilich aus dem Münsterlande, aber sie ist doch nicht so gründlich, wie sie sein sollte. Meine ganze Theologie habe ich aus Overberg's Rhetorik und aus der „Vernunftmäßigkeit der katholischen Kirche“ von Darup, Pfarrer in Senden (Heiterkeit); damit bin ich bis jetzt immer ausgekommen, m. H., und das Andere überlasse ich den gelehrten Leuten und meinem Freunde, dem Grafen Galen. (Heiterkeit. Bravo!)

Dann habe ich zu danken der städtischen Obrigkeit, unter deren Schutz wir hier tagen. — Ich war leider nicht anwesend, habe es nur lesen können — aber ich muß sagen, daß schönere Worte, als sie der Oberbürgermeister dieser Stadt bei der Begrüßung der Versammlung gesprochen hat, ich niemals von einer weltlichen Auctorität bei der Begrüßung von Katholiken habe ausprechen hören. (Bravo!) Dank diesem Herrn! Ich wünschte, daß wohl auch noch andere Auctoritäten dagewesen wären, (Heiterkeit.) aber wir müssen ihre Gegenwart eben entbehren und werden uns ja auch wohl darin finden, ebenso, wie wir uns darin finden, daß, während zu anderen Versammlungen Ermäßigungen für die Eisenbahnfahrt gegeben werden, wir voll bezahlen müssen. (Hört, hört!) Aber die zahlreiche Versammlung beweist, daß das nichts gehindert hat. Wir sind aus dem Drange unseres Herzens hierher gekommen, trotz aller Hindernisse. (Bravo!) Endlich, m. H., sind wir Dank schuldig der gesammten Bürgererschaft Münsters. (Bravo!) Die ganze Stadt ist auf das Heftigste geschnitten; überall begegnet man freundlichen Gesichtern, — alle freuen sich, daß wir hier sind. (Bravo! und Heiterkeit.) Und es ist, glaube ich, recht und billig, anzuerkennen, daß auch die anderen Bekenntnisse Angehörigen vielfach sich an der Ausbildung betheiligen und uns freundlich begrüßen und willkommen heißen. (Bravo!) Meine Herren, das ist etwas Großes, und wenn nun gerade sich in Münster das zutrifft, so glaube ich, ist das auch nicht blos ein Ungeheuer. Denn wir aus den anderen Provinzen müssen doch wohl anerkennen, daß das Münsterland von jeher — mit einer kleinen Pause, die früher am Lambertsthum hing (Heiterkeit) — recht fest und echt katholisch war und ist. (Bravo!) Ich kenne keinen schwärzeren Fleck Erde als das Münsterland. (Bravo!) Aber deshalb auch keinen besseren! (Bravo!) Und es wird noch lange dauern, bis es gelingt, wozu ja während der Kulturkampfsjahre, wie man sie nennt, so viele Veruche gemacht wurden, in dieser Hinsicht etwas abzuleichen. Das sind die Verdienste der großen Männer, die das Münsterland regiert haben, und die in Münster gelebt haben: der Fürstbischof, der Droste, der Rittersater, der Kellermann und wie sie alle heißen; und auch nicht zum geringsten Theile desjenigen, der von Münsterland weg nach Mainz zog, des Freiherrn Wilhelm Emmanuel von Ketteler. (Bravo!) Meine Herren, ich glaube, es ist billig und recht, dieses Mannes besonders zu gedenken; denn Alles, was jetzt uns besonders bewegt, hat ihn auch bewegt, und er hat zuerst die Deute aufgestellt, an der wir weiter jetzt unsere Auctoritäten anlehnen. (Bravo!)

Ich hoffe und vertraue, daß das Münsterland fortfahren wird, der katholischen Welt auch ferner solche Männer zu erziehen, und das ganze Deutschland wird dankbar dafür sein. (Bravo!) M. H., wenn ich vorher sagte, daß die gegenwärtige Versammlung glänzend und bedeutend sei, als irgend eine vorher, so liegt das nicht allein an der Zahl derer, die erschienen sind; es liegt auch an der Qualität derer, die erschienen sind. Denn, m. H., mehr als je haben wir die Freude, aus der ganzen Welt die Repräsentanten der Katholiken bei uns zu sehen. Ich wenigstens habe seiner Versammlung beigewohnt, wo so Viele aus fremdem Lande anwesend waren. Von dieser Stelle hat ein amerikanischer Bischof uns eine Schilderung der Zustände der Katholiken in America gegeben, welche wohl in uns Allen die Sehnsucht erweckt hat, es möge bei uns den Katholiken so wohl sein, wie denen in America. (Bravo!) Davon bin ich aber überzeugt, wenn wir dieselben Rechte und Freiheit hätten, welche die dort haben, dann würden wir mit ihnen doch wettschöpfen können. (Bravo!) Wenn wir es in demselben Maße jetzt nicht können, dann liegt es daran, daß wir noch an Fäden und Fäden gebunden sind. Wir haben einen Missionar aus China, wir haben Missionare aus America gehabt; wir haben Missionare hier gehabt, die leider nicht zum Wort gekommen sind, von den Inseln Australiens, wo jetzt die Deutschen ihre Colonisation beginnen. Diese Männer — einer ist ein Franzose und der andere ein Deutscher vom Niederrhein — haben mich besucht, und haben mir die Zustände in ihren Missionsbezirken geschildert; sie sind entsetzend erregend, und wer ein Interesse hat, zu erfahren, wie ein Mittagsmahl von Menschenfleisch aussieht, der mag sich an diese Herren wenden. Es ist eine tiefe Demüthigung des stolzen Menschen, wenn er bei solcher Schilderung sich vergegenwärtigen muß, daß er in der That weit unter dem Thiere steht, wenn er ohne Religion und ohne Christenthum ist. (Bravo!) Und es ist ein großes Werk von diesen Männern, daß sie sich den Gefahren aussetzen, welche damit verbunden sind, auch in diesen Gegenden diesen unglücklichen Menschenkindern das Evangelium zu predigen, wofür ihnen in jedem Augenblicke der Martyrertod droht. (Bravo!) Ich empfehle Ihnen diese Mission der Missionare vom Herzen Jesu in jeder Richtung. Können wir sie unterstützen mit Geld, so sollen wir es thun; haben wir junge Leute, die denselben Weg gehen wollen, — wir würden glücklich sein, wenn solche zu finden wären; es darf nichts uns hindern, auf diesem Wege diesen Leuten zu folgen. (Fortf. folgt.)

Berlin

gr a p h e n -
Telegramm-
treter erklä-
ein grund-
tarife, die
nach Deut-
und Frank-
23 1/2 Cent-
von Engla-
Norwegen
Centimes,
zu hoffen,
ebenfalls u.

— Der
meldungen
a u s W a r-
gierung in
Preußen in
dungen sei-
Legitimatio-
sonit auch
Umwelddung
Warschau
port bei W-
jedoch nicht
die Welt z-
worden u.
gierung
W i s s e n s-

— Der
früheren Al-
Landgericht
fest. Der
Termin in
ber. Die
der Diäten
In der Al-
derselbe je-
blos erhal-
wandt hat
belantlicht

— Al-
russisch-
preussische
als er von
den Zimm-
den Confu-
rief er ihn
fragte der
nahm dar-
Rechenbere-
gung zuzu-
Protocol
daß in der
Bild des
Glas, des
Schluß:
heit nehme
daß der
daß ich in

Wär-
stättgehabt
Bollmuth
Bibliothek

Mad-
Sept. Ab-
des Damp-
sei Jap I
„Manila“
bereitete,
Uhr die A
und die I
schen Reich
Commandant

Mad-
die bekann-
durch ein
durch W
Wappen
einen Gef-
Mad-
sich in Ab-
rückgekehr-
gliedern
Vollstän-
landschaft
Sensandte

— J-
von etwa
lers Tue
Nach 6
feindlichen

Lond-
Wolff's
Daily N
Ich
verschiede
scheinlich
mond W
Wolff's
Schlagen
nider ist
einem Er

Deutschland.

Berlin, 4. Sept. In der gestrigen Sitzung der Telegraphen-Conferenz ist bekanntlich die Einheitstaxe für Telegramme angenommen worden. Nur der schwedische Vertreter erklärte, noch ohne Instruktionen zu sein, doch wird ein grundsätzlicher Widerspruch Schwedens nicht befürchtet. Ferner machte gestern England Mitteilung über die Cabeltarife, die folgendermaßen festgestellt wurden: Von England nach Deutschland 15 Centimes, von England nach Belgien und Frankreich 11 Centimes, von England nach Dänemark 23 1/2 Centimes, von England nach Gibraltar 44 Centimes, von England nach Malta 60 Centimes, von England nach Norwegen 20 Centimes, von England nach Portugal 37 1/2 Centimes, von England nach Spanien 25 Centimes. Es ist zu hoffen, daß die übrigen Cabelgesellschaften ihre Tarife ebenfalls um 20 bis 25 pCt. vermindern werden.

Dem Kaiserlichen „Gazet“ wird anlässlich der Zeitungs-meldungen über Ausweisungen deutscher Unterthanen aus Warschau von dort geschrieben, daß die russische Regierung nicht daran denke, Revanche zu üben für die von Preußen in Szene gesetzten Maßnahmen. Die bekannten Meldungen seien stark übertrieben. Solche Personen, die keine Legitimationspapiere oder keine Subsidienmittel besitzen, die somit auch die hohen Strafen für Unterlassung der politischen Anmeldungen nicht bezahlen können, habe man stets aus Warschau ausgewiesen; wahrscheinlich habe ein solcher Transport bei Alexandrowo die Grenzen überschritten. „Es ist jedoch nicht wahr, daß dies solche Personen gewesen wären, die Geld zur Eisenbahnfahrt besaßen hätten, daß sie gefesselt worden u. s. w. So etwas wird sich die hiesige Regierung gegen die Unterthanen des Kaisers Wilhelm niemals erlauben.“

Der Termin in dem Diäten-Proceß gegen den früheren Abg. Wander ist vor der II. Civilkammer des Landgerichtes in Tilsit auf den 25. November 1885 festgesetzt. Der Termin in Nordhausen ist am 6. November, der Termin in Halle gegen den Abg. Hasenclever am 21. October. Die Klage des Fiscus ist nicht bloß auf Herausgabe der Diäten, sondern auch auf Verzugszinsen gerichtet. In der Klageschrift gegen Wander heißt es wörtlich, daß derselbe jene Entschädigung von je 500 M. pro Session nicht bloß erhalten, sondern auch in seinem eigenen Nutzen verwandt hat.“ Hr. Wander hat die entgegengesetzte Erklärung bekanntlich bereits öffentlich abgegeben.

Aus Warschau kommt eine Nachricht von einem russisch-preussischen diplomatischen Conflict. Der preussische Consul Baron Rechenberg setzte eines Tages, als er vom Oberpostamt heraustrat, gleich im anstoßenden Zimmer seinen Hut auf. Als der Ganghelfer Miller, der den Consul angeblich persönlich nicht kannte, dies bemerkte, rief er ihm zu, den Hut abzunehmen. „Was sagen Sie?“ fragte der Consul in deutscher Sprache. Der russische Beamte nahm darauf dem Consul den Hut vom Kopfe, was den Baron Rechenberg veranlaßte, dem Beamten eine thätliche Beleidigung zuzufügen. Es wurde darauf über den Vorfall ein Protocol aufgenommen, in dem ausdrücklich konstatiert ist, daß in dem Zimmer, wo sich das Verhör abspielte, ein Bild des Kaisers hing. Der Warschauer Correspondent des „Gazet“, welcher von diesem Vorfall berichtet, bemerkt zum Schluß: „Es ist nicht bekannt, welches Ende diese Angelegenheit nehmen wird. Obwohl man hier allgemein annimmt, daß der Consul abberufen werden wird, gestatten Sie wohl, daß ich in diesem Falle ein unglaublicher Thomas bin.“

Würzburg, 3. Sept. Bei der heute Vormittag dahier stattgehabten Landtagswahl für den verstorbenen Abg. Bollmuth wurde mit 139 Stimmen der hochwürdige Herr Bibliothekar Dr. Stamminger dahier gewählt.

Spanien.

Madrid, 4. Sept. Ein offizielles Telegramm vom 4. Sept. Abends meldet von den Philippinen die Ankunft des Dampfers „San Quintin“ daselbst, welcher von der Insel Yap kam und die Nachricht überbrachte, daß der Dampfer „Mautila“ am 24. Aug. Abends die Befestigung der Insel vorbereitete, als ein deutsches Kanonenboot eintraf, Abends 7 Uhr die Mannschaften ausschiffte, die deutsche Flagge aufhob und die Insel auf Grund der Thatfachen Name's des Deutschen Reiches besetzte. Angehörige dieser Thatfachen legten die Commandanten der spanischen Kriegsschiffe Protest ein.

Madrid, 5. Sept. Heute Abend 10 Uhr wurde auf die bekannt gewordene Flaggenhissung auf der Insel Yap durch ein deutsches Schiff die deutsche Gesandtschaft durch Volksmassen angegriffen, Fenster eingeworfen, Wappen zerstört. Die Polizei war zu schwach und mußte einen Gefangenen wieder herausgeben.

Madrid, 5. Sept. Der deutsche Gesandte, welcher sich in La Granja aufhielt, ist heute Vormittag hierher zurückgekehrt; er wurde bis zum Gesandtschaftshotel von Mitgliedern der Civilbehörden mit starker Eskorte begleitet. Volksdemonstrationen fanden nicht statt. Die spanische Gesandtschaft in Berlin soll abberufen sein; auch der deutsche Gesandte hat seine Abberufung erhalten.

In der Provinz Cadix rüttelte sich gestern ein Haufe von etwa 300 Socialisten unter dem Befehl des Schmugglers Tueria zusammen und rief: „Es lebe Borisla!“ Nach 6 Stunden waren die Aufständigen genöthigt, vor der feindlichen Haltung der Bevölkerung zurückzuweichen.

England.

London, 4. Sept. Zur Mission Sir Henry Drummond Wolff's schreibt der Constantinopeler Correspondent der „Daily News“:

Ich habe mich bemüht, zu ermitteln, was man in den verschiedenen Völkern in Constantinopel über die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges der Mission Sir Henry Drummond Wolff's denkt. Die russische, österreichische und deutsche Völkern stimmen in der Ansicht überein, daß Sir Henry Wolff's Mission erfolgreich sein wird, weil nichts vorge-schlagen werden wird, was bestehenden Verabredungen zu-wider ist. Die italienische Völkern scheint gleichfalls an einem Erfolg der Mission zu glauben. Die französische

Völkern nimmt die Haltung einer entschiedenen Opposition an, besteht darauf, daß ohne ihre Beteiligung in Bezug auf Aegypten nichts geregelt werden solle und behauptet, daß, wenn irgend ein den gegenwärtigen Zustand änderndes Abkommen erzielt werden solle, dasselbe von Frankreich ignorirt werden würde. Munif Pascha reiste am Sonnabend, nachdem er eine Privataudienz beim Sultan gehabt, nach Paris ab, und zwar, wie man glaubt, in einer Privatmission, um die französische Regierung zu sondiren, ehe ein endgültiges Arrangement von der Pforte getroffen wird. Alle Völkern stimmen darin überein, daß die Völkern die Mission die Folge haben dürfte, bessere Beziehungen zwischen der Pforte und England herbeizuführen.“

Amerika.

New-York, 2. Sept. Telegramme aus Wyoming berichten über einen ersten und organisierten Angriff auf die Chinesen in diesem Territorium. Infolge des Streiks der Arbeiter in den Kohlengruben in Red Springs, welche Eigentum der Union-Pacific-Eisenbahngesellschaft sind, wurde eine Anzahl Chinesen importirt, welche die Plätze der weißen Bergleute einnehmen sollten. Letztere organisierten darauf einen Angriff, bewaffneten sich mit Gewehren und marschirten nach dem chinesischen Quartier. Sie tödteten 15 Chinesen, vertrieben die übrigen, 500 an Zahl, nach dem Gebirge, und brannten 80 Häuser derselben nieder. Die unglücklichen Chinesen sind im Gebirge aus Mangel an Lebensmitteln großen Entbehrungen ausgesetzt; es werden jetzt Provisionen dahin geschickt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 5. Sept. In der verfloffenen Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 40 Brodtlagen abgekontrollirt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrottes im Gewicht von 6 Kilo wie folgt stellten: bei

1 Bäder resp. Verkäufer auf	0,88 Mark
1 „ „ „ „ „	0,90 „
1 „ „ „ „ „	0,92 „
1 „ „ „ „ „	0,94 „
30 „ „ „ „ „	0,96 „

Der oftmals bestrafte, unverbeßliche Dieb Jacob B. von Neufurth schlich sich gestern in Dörlsdorf bei Heerdt in ein Haus und gedachte eine Partie Kleider zu annektiren. Er wurde beim Ausräumen eines Kleiderkranzes ertappt und wanderte zunächst wieder in's hiesige Arresthaus.

Ein 12-jähriger Knabe von hier, der am diesjährigen zweiten Wettrenntage einen goldenen Kneifer gefunden hatte, versuchte diesen gestern in einem hiesigen Geschäft zu Geld zu machen, jedoch hielt ihn der Inhaber als verdächtig an und machte der Polizei Anzeige, welche den Kneifer behufs Ermittlung des Eigenthümers in Verwahr nahm. Der Finder aber wird sich wohl demnächst wegen Funddiebstahls zu verantworten haben.

Ein verkommenner, mehrfach bestraffter Müßiggänger von hier, welcher sich schon seit längerer Zeit obdachlos umhertrieb, hatte sich vergangene Nacht auf öffentlicher Straße schlafen gelegt, so daß die Polizei ihn nach dem Arresthause bringen mußte.

Als gefunden wurde heute auf dem Polizei-Amte ein Loos einer im October stattfindenden Lotterie abgegeben.

Neuß, 7. Sept. Der Gerichts-Ältester Burghard hier selbst ist zum Notar für den Bezirk des Landgerichtes zu Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kaisers-wörth ernannt worden.

Neuß, 7. Sept. Für das schöne Fest war der Krönungs-ball gestern Abend ein schöner Schluß.

„Gegrüßt seid mir alle Herren,
„Gegrüßt ihr schönen Damen!
„Welch' reicher Himmel, Stern bei Stern,
„Wer kennt ihre Namen?“

Ein prächtiges Bild bot der königliche Hofstaat, und p-ächtig war die Tonhalle zu dem feierlichen Acte der Krönung geschmückt; ein stürmisches Hoch ertönte vom Kanonendonner der Neuffer Artillerie begleitet, als der Ehrenpocal überreicht wurde.

Trotz der Enge des Raumes — die Tonhalle war dicht besetzt — wurde die Gelegenheit zum Tanze fleißig benutzt. Der frühe Morgen noch sah die Leuten aus dem Festloale heimkehren.

§ Altrath, 5. September. Gestern wurde hier gegen 11 1/2 Uhr nachts ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt, der mehrere Sekunden anhielt. Die Wände an den Wänden geseigten in's Schwanken. Ein deutlich wahrnehmbares Geräusch begleitete die Erschütterung, die sich nach Norden hin fortzupflanzen schien.

Greifeld, 5. Sept. Gestern Mittag gegen 12 Uhr wurde auf dem Berg-Wärl. Bahnhofe ein Arbeiter aus Fischeln, Vater von sechs unmündigen Kindern, von denen eines gerade das Essen brachte, von dem 11,50 nach Ilberdingen abgehenden Zuge überfahren. Die Verletzungen des Armen sind so schwerlich, daß wenig Hoffnung für seine Rettung ist. Man brachte ihn in's hiesige Krankenhaus, wo ihm geistlicher und ärztlicher Beistand geleistet wurde.

(Niederrh. Bzg.)

Essen, 3. Sept. Der Köln. Bzg. schreibt man von hier: Die Procession von Essen nach Revelaer, welche 2700 Pilger zählte, mußte die Fahrt hin und zurück in Vieh-wagen zurücklegen, obwohl die Vergütung für die Fahrt beinahe 10,000 M. betrug. Eine Dame aus Essen hat bei der Rückkehr gegen Zahlung eines Nachtragsbilletts um Benutzung eines Personenzuges, wurde aber unter Hinweis auf ihr Pilgerbillet abgewiesen. Interessant dürfte es dabei für den Leser noch sein, zu erfahren, daß die Pilger auf Leitern in die Viehwagen kletterten mußten. Bei dieser Gelegenheit fällt mir die List eines Westfälischen ein, der es machte, wie der processierende Bauer. Die der Bauer dem Advocaten das Gegentheil seiner Ansprüche vortrug, um sich zu vergewissern, ob er den Proceß gewinne, so befragte der Geistliche den Stationsvorsteher um einen Extrazug zu einer Vergnügungstour nach Remagen, der mit größter Bereitwilligkeit zugesagt wurde. Als aber der Geistliche dem

Stationsvorsteher eröffnete, er wolle mit dem Zuge nach Revelaer, sattelte der gute Herr rasch um und lehnte die Bestellung des Zuges ab.

Nachen, 2. Sept. In einem benachbarten Industrie-städtchen hat die Holfabrike ein ganz eigenartiges Industriezweig ein jähes Ende bereitet. Der „Düss. Anz.“ schreibt darüber: „Eine gewisse Firma bezog seit Jahren Spaltleder aus Frankreich, welches als Abfall keinem oder nur einem winzigen Holf unterworfen war. Diese Abfälle wurden auf einander geleimt, gepreßt, getrocknet und dann je nach Bedarf oder Bestellung in „Kern-leberhölzen“, doppelt und einfach, sogar in Abfälle ausgefantzt. Die Fabrikation war in Folge großen Abzuges eine sehr flotte und beschäftigte 15—20 Menschen. Jetzt müssen die „Abfälle“ als Leder verpakt werden, und damit hörte diese famose Industrie auf. Diese feinen „Kern-leberhölzen“ bildeten auch einen Hamburger Exportartikel. Nebenbei sollen sie aber auch von deutschen Schuhfabriken verwendet werden.“

Bochum, 3. Sept. Heute Morgen ereignete sich laut der „Köln. Volksztg.“ in Weitmar (Amt Bochum II) eine Doppel-tödtung. Ein als Wilderer berüchtigter Bergmann, Holzgräber, bedrohte schon seit mehreren Tagen (er litt wiederholt an Säuer-Bahnsinn) die Nachbarn mit Mord und Todtschlag. Heute Morgen wiederholte sich diese Scene, und die geängstigten Leute schickten zum Amte in Bochum, um Polizei zu requiriren. S. tobte mit geladenem Gewehr umher, als ein Gensdarm eintraf, auf den S. sofort anlegte. Der Bergmann pfiffte sich dies und wollte S. von seinem Vorhaben abbringen, als dieser auf pfiffte schuß. Die Kugel traf in's Herz, worauf der sofortige Tod eintrat. Dem S. wurde das Gewehr alsbald entwunden, und der Thäter von zwei Nachbarn mit Holsenstücken niedergebunden. Die Schläge führten den Tod des Mörders herbei. Von einer Verhaftung der Weiden, welche die tödtlichen Schläge auf Holzgräber geführt hatten, wurde Abstand genommen.

Vermischtes.

Die Zeitung „Sibir“ (Sibirien) bringt folgende Mittheilungen über die Lebensweise der Goldgräber in dem asiatischen Californien, welches vor mehreren Monaten von russischen Unterthanen entdeckt wurde und seither ausgebeutet wird. Diese Gegend liegt so abseits von allem Weltverkehr und ist so unzugänglich, daß es erst in den letzten Monaten gelungen war, hierüber etwas Bestimmtes zu erfahren. Wie sich nun herausstellt, hat sich daselbst eine demokratische Republik gebildet, da auf diesem äußersten Ende Ostasiens jede Controlle seitens der russischen Behörden aufhört und die Chinesen bis zur Hälfte des letzten Winters auch nicht wußten, daß auf ihrem Boden eine Goldmine aufgefunden worden sei. Die Gegend ist jetzt in 22 kleine Bezirke eingetheilt, und jeder dieser Bezirke hat an der Spitze zwei gewählte Vorgesetzte: einen Richter u. einen Vorsteher, welche Meinungsverschiedenheiten die zwischen den Goldgräbern entstehen, auszugleichen und für die Ordnung durch Aufrechterhaltung von kleinen Strafen zu sorgen haben. Die Thätigkeit dieser Vorsteher und Richter zu controliren, ist die Pflicht eines „Präsidenten“, der aus der Mitte der Arbeiter gewählt wurde und mit der Verwaltung des Amur-Districtes zu verkehren hat. Die Entscheidung über Angelegenheiten von größerer Wichtigkeit gehört der allgemeinen Versammlung der Arbeiter, welche ausschließlich die Befugniß hat, aus dem Vergewerke auszuweisen, den Präsidenten oder einen der Vorsteher abzusetzen oder zu Leibesstrafen zu verurtheilen. Die Vorsteher beziehen beträchtliche Gehalte, 200 Rubel monatlich, und der Obervorsteher, der Präsident, sogar 400 Rubel. Das Geld wird ausschließlich durch die Besteuerung der Besessenen aufgebracht. Die Zahl der Letzteren beläuft sich auf 150, von denen manche eine Einnahme von 200 bis 400 Rubel täglich haben. Jedes Vergnügungslokal zahlt eine monatliche Steuer von 25 Rubeln aufwärts. Das gewonnene Gold oder wenigstens ein bedeutender Theil desselben wird von einem dort stationirten russischen Beamten zu 3.40 Rubeln für den Solotnik (ungefähr 4.3 Gramm) angekauft. Bis Anfang des Sommers hatte der Beamte schon 66 Pud (ein Pud gleich 40 russische Pfund) Gold an sich gebracht. Ruhig und in gutem Einvernehmen lebte so eine abgeschlossene bürgerliche Gesellschaft hart an der russisch-chinesischen Grenze auf einem Ländchen, welches sogar dem Reiche, dem er angehört, gänzlich unbekannt ist. Aber die Chinesen erfuhr trotz der ungeheueren Entfernung, daß auf dem ihnen gehörigen Lande eine Goldmine von Fremden ausgebeutet wird. Um die Mitte des Winters erschienen in dem Vergewerke zwei chinesische Beamte mit einer militärischen Begleitung. Man brachte ihnen als Geschenk vorerst vier, dann acht Pfund Gold, die sie jedoch nicht annahmen; vielmehr rückte aus dem mandschurischen Städtchen Wertschen ein 10000 Mann starkes Militärkorps heran, das die Absicht hatte, die Goldgräber beim Beginne des Eisganges auf dem Flusse Amur, während sie von der russischen Grenze abgeschnitten sind, zu überfallen. Für den Fall, daß sich dies verwirklicht haben sollte, dürfte Blut geflossen sein, da die Goldgräber, als Entbeter, sich auch als Eigenthümer des Landes betrachteten, und da sie — alle gut bewaffnet — den Chinesen gegenüber hartnäckigen Widerstand zu leisten entschlossen waren.

Fruchtpreise zu Neuss am 7. Septbr.

Weizen neuer 1. Qual.	16 60	Faser neuer 1. Qual.	18 —
„ 2. „	15 60	„ 2. „	—
Randroggen neuer 1. „	14 60	Raps 1. Qual.	22 50
„ 2. „	14 10	„ 2. Qual.	—
Wintergerste 1. Qual.	13 —	Avel	20 40
„ 2. „	—	Rutoffeln	4 —
Ruchweizen 1. Qual.	—	Heu per 60 Rilo	3 —
„ 2. „	—	Strohhalm per 60 Rilo	22 —

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Rilo in Partien von 100 Ctr. 50 50
Rübsöl per 100 Rilo faßweise 52 —
Gereinigt Del per 100 Rilo 3. — M. höher als Rübsöl.
Preßsaugen per 100 Rilo 116 —
Kleien per 60 Rilo 5 —
Rübsöl und Kuchen unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 5. Sept. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.)
Weizen wenig verändert; hies. eff. 15.25-16.25 B., fremder 15.25-16.25 B., per Nov. — bez., 16.60 B., 16.55 B., per März — bez., 17.15 B., 17.00 B.
Roggen mair; hies. eff. 14.00-15.50 B., fremder 14.00-15.50 B., mit Gewicht von 60 Pfd. per 50 Liter per Nov. — bez., 14.00 B., 13.90 B., März — bez., 14.60 B., 14.55 B.
Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. neuer 13.50 B., alter 14.50 B.
Rübsöl per Oct. mair; der 0 Kilo mit Fass in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. 24.80 B., Oct. — bez., 24.60 B., 24.40 B., per Mai — bez., 25.70 B., 25.60 B.
(Landmarkt.) Weizen, alter 16.50, neuer 15.00-16.00; Roggen, alter 14, neuer 13.50-14.50; Gerste 15-16; Hafer alter 16.00, neuer 12-13 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhr etwa 200 Sack. Wochenzufuhr etwa 1150 Sack.
Köln, 5. Sept. Kaffee brauner Java 134, hellbraun 115-120 hochgelb, 95-105, gelb 85-90, gut ord. blatt 73-80, ordinär 67, Santos 60-66, Plantations 102-115 Pfg. per Pfd. Reis Java, Tafel. M. 23.50, ordin. Java 20, —, Patna 19.50, Ima Aracan 12.25, Bda 11.75, Korintzen, Ima 26, —, Bda 20, —, Smyrna-Rosinen 30.50, Mandeln, geschälte 75, —, Pringel 88, Pfannkuchen, deutsche —, türkische 20, —, Pfeffer schwarzer 105, weißer 137, Piment 55 per 100 Pfd. Muskatnüsse 245, Muskatblüte 180, Ambouma-Nelken 103, Kanel Ceylon 180, chin. 62, Java — Pfg. per Pfd. Heringe, holländ. 33, —, Stockfische —, Eittlinge 82.50, Filler, Ollette 52.50, Prod.-Del 96, Robbentheran 27 Bergertheran brauner 57, blauer 74 M.
Feine Raffinade mit Etiquette M. 34.50, Raffinade 33.50, Melis Nr. 1 33, —, Nr. 2 —, Nr. 3 —, Würfelraffinade 35, —, Würfelraffinade Nr. 1 34.50, gemahlene Raffinade 33, —, gemahlene Melis Nr. 1 32.50, Nr. 2 32, —, Candis weiß 41-47, halbweiß 38-41, gelb 37, schön hellbraun 36, —, hellbraun 35, —, braun 35-38, M. Jarin Nr. 20 M. 30.00 Nr. 18 29.00 Nr. 15 28, —, Nr. 12 M. 27, —.
Berlin, 5. Sept. Weizen per Sept.-Oct. 151.50, April-Mai 164.25 bez., Roggen per Sept.-Oct. 135.25, April-Mai 144.50 bez., Hafer per Sept.-Oct. 126, — bez., per April-Mai 132.50 bez., Rübsöl loco M. 44.80, bez., Sept.-Oct. 44.50, April-Mai 47.50, Spiritus loco M. 42.20, per Sept.-Oct. 41.30 bez., April-Mai 42.40 bez.
Stettin, 5. Sept. Weizen per Sept.-Oct. 155, —, April-Mai 167, — M. Roggen per Sept.-Oct. 135.50, April-Mai 144.50 M. Rübsöl per Sept.-Oct. 45.50, April-Mai 48, — M. Spiritus loco ohne Fass M. 41.50, per Sept.-Oct. 41.00, Nov.-Dec. 41, —, April-Mai 42.50 M. Petroleum loco 7.55 M.
Breslau, 5. Sept. Spiritus per Sept.-Oct. 41.10, Nov.-Dec. 40.50, April-Mai 41.50 M. Weizen per Sept. M. 153, —, Roggen per Sept.-Oct. 134.00, Nov.-Dec. 137, —, April-Mai 143, — M. Rübsöl per Sept.-Oct. 46.00, Oct.-Nov. 46.50, April-Mai 48, — M.
Verriers, 4. Sept. Weizen frs. 19.00-20.0, Roggen 15.00-15.25, Gerste 15.00-16, Hafer 16.00-17.00 per 100 Kilo.
Antwerpen, 5. Sept. Petroleum Raff. Blau disp. frs. 19.1/2 bez., 19.25 B., per Oct. — bez., 18.7/8 B., per Oct.-Dec. — bez., 19, — B. American. Schmalz Marke Wilcor per 100 Kilo frs. 82.50, Americ. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 19.1/2, Voll-Weizen 154 B. Kurz Köln 123.95.
Paris, 5. Sept. Mehl 9 Marken per Sept. 47.25, do. Nov.-Dec. 46.25, do. Jan.-April 49, —, Weizen per Sept. 20.60, Nov.-

Febr. 22.25, Jan.-Apr. 22.80, Roggen per Septbr. 14.10, Nov.-Febr. 14.80, Jan.-April 15.40, Rübsöl per Sept. 60.50, Nov.-Dec. 62.50, Jan.-April 63.75, Spiritus per Sept. 50.25, Nov.-Dec. 51, —, Jan.-April 51.50, Weißer Zucker Nr. 3 per Jan.-April 55.75, Rohrzucker 84 disp. 46, —.
Hull, 4. Sept. Weizen loco 21 1/2, Fris. 2 1/2-7/8, Sept.-Dec. 20 7/8, Jan.-April 21 1/2, Cottonseed loco 21 1/2-3/4, per Nov.-April —, rohes 18 1/2, 1/2.
Liverpool, 5. Sept. Baumwolle stetig. Umsatz 6000 B., Zufuhr 5000 B.
London, 4. Sept. Schwimmende Weizenladungen angekommen 6, angeboten 12 Cargos.
New-York, 4. Sept. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2, do. London 4.84, — 4 proc. fund. Anleihe 122 7/8, Erie-Eisenbahn 16 1/2, Baumwolle a. Meis. Ctr. 9.60 do. Nov. 9.63, do. middl. Up-land 10 1/2, Petroleum roh. 7 1/4, Pipe Line Certificate 102 3/4, raff. 8 1/2, in Philadelphia 8 1/2, Sept. 6, — Schmalz (Wilcor) 6.85 a. Ref. Mai 6.95, Mehl 3 7/8, Mais (old mixed) 54 1/2, Roher Winterweizen 91, —, Frühjahrswizen Nr. 2 86, —, Java-Rohr 5.10, Kaffee fair Rio 8.15, good 8.40, do. Rio 6.60, lowword f. M. 6.65, fair Santos mitt. 0.00, Frucht nach Liverpool 3 d. Baumwoll-Zufuhr 1000 Ausfuhr nach Großbritannien 1000 d., nach dem Continent —, — B.

Au wischen Gaben sind ferner eingegangen:
Für das durch Feuerbrunst so schwer heimgegriffene arme Eifel-dorf Strohsch 3 Markt Ung. Holzheim.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuss nach:

Düsseldorf: 7, —, 7.50, 8.40, 10.17, 11.50, 12.51, 1.55, 2.30, 4.1, 4.12, 5.30, 6.34, 7.28, 7.44, 9.33, 10.43, 11.50, 12.51.
Herbst und Obergerath: 6.58, 8.53, 11.49, 1.55, 4.1, 6.33, 9.33.
Von Herbst nach Obergerath: 7.9, 9.5, 12.1, 2.7, 4.13, 6.45, 9.45, 12.42 nur bis Herbst. 2.36, 4.9 nur bis Gladbach. 5.53, 9.33, 11.18 nur bis Herbst.
Von Gladbach nach Gladbach-Nachen: 6.7, 10.18, 12.51 nur bis Herbst. 2.36, 4.18 nur bis Gladbach.
Von Gladbach nach Gladbach-Nachen: 6.15, 7.55 nur bis Gladbach. 10.25, 12.58, nur bis Herbst. 2.43, 4.25 nur bis Gladbach. 6.6, 9.47, 11.32 nur bis Herbst.
Von Gladbach nach Gladbach-Nachen: 6.21, 8, — nur bis Gladbach. 10.30, 1.3 nur bis Herbst. 2.48, 4.30 nur bis Gladbach.
Nach Neuss von:
Düsseldorf: 5.37, 6.35, 7.26, 8.10, 9.35, 9.17, 9.58, 11.31, 12.26, 1.35, 2.10, 3, —, 3.30, 3.57, 5.37, 6.5, 7.48, 9.1, 9.22, 11.5, 12.51.
Coerath: 7.21, 9.28, 12.18, 2.28, 5.18, 8.41, 10.11, 11.5, 12.51.
Herbst: 7.31, 9.39, 12.29, 2.39, 5.29, 8.52, 10.22, 12.51.
Nachen: 6.44, 9.6, 1.48, 4, —, 6.44, 9.55, 12.51.
Gladbach: 6.15, 8.27, 11.13, 1.23, 3.32, 6, —, 7.25, 8.47, 11.30, 12.51.
Kleinbroich: 6.31, 11.29, 1.35, 6.15, 9.2, 12.51.
Blittgen: 6.39, 11.36, 1.41, 9.8, 12.51.
Gladbach-Jülich-Stolberg.
Gladbach Abf.: 6.55, 11.10, 3.44, 6.18, 10.11, 12.51.
Rheinbach Abf.: 7.2, 11.16, 3.50, 6.24, 10.17, 12.51.
Dienkirchen: 7.27, 11.31, 4.6, 6.39, 10.23, 12.51.
Hoch-Reutrich: 7.44, 11.44, 4.23, 10.50, 12.51.

Odenrath: 7.57, 11.57, 4.36, 11.3, 12.51.
Ameln: 8.19, 12.19, 4.58, 11.25, 12.51.
Weldorf: 8.31, 12.31, 5.10, 11.37, 12.51.
Jülich Abf.: 5.30, 7.36, 9.15, 12.50, 6.12, 12.51.
Stolberg Abf.: 6.40, 8.33, 10.12, 1.47, 7.13, 12.51.

Stolberg-Jülich-Gladbach

Stolberg Abf.: 7.5, 9.14, 11.47, 5.9, 9.16, 12.51.
Jülich Abf.: 5.59, 8.51, 1.15, 8.4, 12.51.
Weldorf: 6.17, 9.9, 1.33, 8.22, 12.51.
Ameln: 6.29, 9.21, 1.45, 8.34, 12.51.
Odenrath: 6.51, 9.43, 2.7, 8.56, 12.51.
Hoch-Reutrich: 7.4, 9.56, 2.20, 9.9, 12.51.
Dienkirchen: 7.32, 10.13, 2.37, 6.50, 9.26, 12.51.
Rheinbach: 7.48, 10.29, 2.53, 7.6, 9.42, 12.51.
Gladbach Abf.: 7.53, 10.34, 2.58, 7.13, 9.47, 12.51.

Von Gladbach nach Venlo.

Gladbach Abf.: 8.40, 11.4, 3.8, 6.22, 10.2, 12.51.
Bierfen: 8.56, 11.18, 3.19, 6.34, 10.17, 12.51.
Dülfen: 9.7, 11.27, 3.28, 6.43, 10.26, 12.51.
Boisheim: 9.14, 11.34, 3.35, 6.50, 10.33, 12.51.
Breyell: 9.20, 11.40, 3.41, 6.56, 10.40, 12.51.
Raidenkirchen: 9.31, 11.49, 3.50, 7.3, 10.51, 12.51.
Venlo Abf.: 9.38, 11.55, 3.56, 7.10, 10.58, 12.51.

Von Venlo nach Gladbach

Venlo Abf.: 4.53, 9.5, 12.11, 4.13, 7.31, 12.51.
Raidenkirchen: 5.13, 10.13, 12.33, 4.36, 7.53, 12.51.
Breyell: 5.21, 10.21, 12.45, 4.46, 8.1, 12.51.
Boisheim: 5.28, 10.27, 12.50, 4.52, 8.8, 12.51.
Dülfen: 5.37, 10.36, 12.58, 5.1, 8.17, 12.51.
Bierfen: 5.47, 10.44, 1.6, 6.11, 8.26, 12.51.
Gladbach Abf.: 6.2, 10.55, 1.16, 5.22, 8.39, 12.51.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Von Neuss nach:

Köln: 6.54, 7.52, 10.14, 11.53, 1.20, 1.53, 3.57, 6.35, 9.25, 12.51.
Von Neuss nach Köln: 7.4, 10.24, 12.4, 2.3, 6.45, 9.35, 12.51.
Von Dormagen nach Köln: 7.17, 10.36, 12.17, 2.16, 6.58, 9.48, 12.51.
Von Worringen nach Köln: 7.23, 10.46, 12.28, 2.26, 7.9, 9.58, 12.51.
Von Pongrich nach Köln: 7.39, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9, 12.51.
Von Nippes nach Köln: 7.49, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30, 10.18, 12.51.
Odenrath: 7, —, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36, 11.19, 12.51.
Dippum: 7, —, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36, 11.19, 12.51.
Crefeld: 7, —, 7.43, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27, 3.45, 4.13, 6.28, 12.51.
Cleve: 7, —, 10.8, 12.44, 2.27, 3.45, 6.28, 12.51.
Venlo: 7, —, 10.8, 12.27, 3.45, 6.28, 12.51.
Düren: 6.13, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich.
Donnerstags und Sonntags.
Von Hülshaus nach Düren: 6.22, 7.58, 10.39, 2.37, 7.18, 9.47 nur bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6.31, 8.7, 10.48, 2.46, 7.27, 9.55 nur bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Grevenbroich nach Düren: 6.40, 8.16, 10.59, 2.55, 7.37, 12.51.
Von Harff nach Düren: 6.52, 8.28, 11.11, 3.7, 7.49, 12.51.
Von Bedburg nach Düren: 7.1, 8.37, 11.20, 3.15, 7.53, 12.51.
Von Eisdorf nach Düren: 7.12, 8.48, 11.31, 3.26, 8.9, 12.51.

† Schnellzug. †† Courierzug.

Verding des Gemeindehausbaues zu Kaarst.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Gemeindehausbau hier selbst sollen in verschiedenen Lossen oder auch im Ganzen vergeben werden.
Bedingungen und Bedingungen liegen auf dem hiesigen Bürgermeister-Amt zur Einsicht offen.
Offerten sind mit der Aufschrift: „Offerte zum Gemeindehausbau Loos 1, 2, 3, 4, 5 oder das Ganze“ bis zum 14. September cr., Nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Bürgermeister-Amt abzugeben.
Kaarst, den 3. Septbr. 1885.
Der Bürgermeister, Holz.

Am Dienstag den 8. Sept. 1885, Nachmittags 4 Uhr, sollen zu Stürzelberg auf der Dorfstraße gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden: ca. 2 Karren Weizen im Halme, 2 Karren Stroh und 1 Wannenmühl.
Schmidt, Gerichtsvollzieher.

Mobilarverkauf.

Am Samstag den 12. Sept., 1885, Morgens 11 Uhr, läßt Frau Wwe. Seberin Joseph Abels zu Eisenmühle in ihrer Wohnung daselbst verziehungshalber sämmtliches Mobilar, als:
Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Kommoden, Defen, Betten, Porzellan, Küchengeräthe, eine Freibank mit sämmtlichem Schlosserwerkzeug u. s. w., öffentlich meistbietend auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern.
Krüger, Gerichtsvollzieher in Grevenbroich.

Ein Pong mit Karre u. Geschirr zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Ein Dachshund, männlich, schwarz mit braunem Abzeichen, ist mir entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Am Mittwoch, den 9. September, Nachmittags 4 Uhr, läßt die Local-Abtheilung Neuss des landwirthschaftlichen Vereines in Rheinpreußen auf der Fohlenweide bei Neuss 7 Stück junge Stiere, welche durch die Herren Weichers und Schönen in Hßland angekauft wurden, meistbietend versteigern.
Der Director der Local-Abtheilung Neuss:
Aug. Albenhoven.

Holzverkauf in Kleinbroich.
Donnerstag, den 10. Sept. cr., Morgens 10 Uhr,
bin ich beim Wirth H. Pingen daselbst zum Empfang der Holzer für das verkaufte Holz.
Fürstliches Rentamt.
J. W. Hermes.

Converts
mit Firmadruk von M. 2.50 pr. mille an, fertigt die Buch- und Steindruckerei von
E. Sandreyer.

Sämmtl. Druckfachen
in bester und billigster Ausführung fertigt die Buch- und Steindruckerei von
E. Sandreyer.

Patentirte Russ-Absperrer.
Der Apparat hat den Zweck, das beim Reinigen der Schornsteine so lästige Eindringen von Rauchgasen in die Wohnräume vollständig zu verhindern, und als Ventilations-Regulator die Ofenrohr-Schieber, Klappen u. s. w. überflüssig zu machen.
Preis pr. Stück M. 3.50.
Ausführliche Prospekte mit Zeichnung stehen gratis zu Diensten.
Neuss. A. Revelaer, Schornsteinfegermeister.

Erfuche Denjenigen, welcher gestern nach der 11 Uhr Messe die Regenschirm aus der Marktkirche mitgenommen hat, denselben in der Exp. dieser Btg. auszuliefern.

Zu Namensfesten
empfehlen: Glückwunschkarten, Gellgebilder, Gebetsbücher, hübsche Papier-Ausstattungen, feine Leder- u. Holzwaaren, Schmuckgegenstände u. s. w. von Haronne & Cie. in Neuss.
Berühmtes Insectenpulver! 30 u. 60 Pf. Tafelbude 50, 65 Pf. v. Haronne & Co.

Wagatin! 60 Pfg. Ansehbar gegen Mergel hohl. Zähne! von Haronne & Co.
Migraine-Pastill! 1 Mk. Wirkameses Mittel geg. Kopfsch! von Haronne & Co.

Zur Herbstsaat:
Wammuth-Gerste, sowie Zee-länder-Roggen, ausgezeichnet durch hohen Ertrag, zu haben auf Kalkenhof.
Eine Lehrerin sucht 1 geräum. oder 2 kl. unmöbl. Zimmer in stillen, achth. Hause. Offerten unter B A 46 abzugeben an die Exp. d. Btg.

Pension.
Ein kath. Elementarlehrer auf dem Lande wünscht 1 oder 2 Knaben in Pension. Wer, sagt die Exp. d. B.

Ein tüchtiger Bäckergehilfe sofort gesucht. D. E. f. wo.

Ein Bäckerlehrling vom Lande gesucht, der gleich verdient.
Düsseldorf Mühlenstraße 20.

Ein ordentliches Küchenmädchen zum baldigen Eintritt gesucht von
J. van Haag, Neuss.

Ein in der Küche erfahrenes Mädchen und ein Zweitmädchen zum 1. Oct. gesucht. B. f. d. Exp.

In einer kleinen Haushaltung wird ein ordentliches Dienstmädchen gesucht, welches gut walchen u. etwas bügeln kann. Näb. Crefeldstr. 56.

Kinderädchen per sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Eine enorme Verbreitung, wie kein anderes ähnliches Präparat sie nur annähernd erreicht, haben heute die bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen gefunden. Es war dies nur möglich, weil dieselben durch ihre vorzügliche Wirkung bei Verdauungsstörungen u. sich rasch in fast jeder Familie festsetzen und alle anderen Mittel, wie Bitterwasser, Abführer, Tropfen u. s. w. verdrängen. Man versichere sich stets, das jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich a. Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld u. den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.
Die Bestandtheile sind außer auf jeder Schachtel genau angegeben.
Haupt-Depot für Rheinland und Westfalen: **Strohn-Apothekerei** in Essen.

Hoher Feiertag halber bleibt Donnerstag und Freitag mein Geschäft geschlossen.

Abt. Lehmann.

Die verehrlichen Handwerker-Meister resp. Väter werden hiermit freundlichst eingeladen heute **Montag den 7. September, Abends 8 1/2 Uhr**, im oberen Locale bei Hrn. Franz Permetes, Niederstraße, sich einzufinden, um in der bewußten Angelegenheit die weiteren Schritte zu beraten.
A. A.:
Fried. Heß, Kupferschmied.

Nächsten Donnerstag u. Freitag bleibt mein Geschäft, hoher Feiertage wegen, geschlossen.
L. Goldstein, Grevenbroich.

Ein Ladengestell nebst Theke für Specereigeschäft, ist billig zu verkaufen. Näheres Büchel 36.

Ein goldener Ring mit rothem Stein verloren. Gegen Belohnung in der Exp. d. B. abzugeben.

Ein großes, ordentliches Mädchen gegen hohen Lohn in einem kleinen Haushalt gesucht. Die Exp. f. w.

Ein tüchtiger **Schmiedegehilfe** gesucht von W. Kessel, Niederstr.

Cölner St. Ursula-Lotterie
für die Wiederherstellung des Chores von St. Ursula in Cöln.
1 Hauptgewinn 1 massive Goldsäule 20000 Mark.
1 Hauptgewinn 1 massive Silbersäule 8000 Mark.
1 Hauptgewinn 1 massiv gold. Briefbeschwerer 3000 Mark.
1 Hauptgewinn 1000 Mark.
1 Gewinn 500 Mark.
4 Gewinne Werth je 200 M. 800 „
10 Gew. Werth je 100 M. 1000 „
20 Gew. Werth je 50 M. 1000 „
44 Gew. Werth je 20 M. 880 „
2917 Gew. Werth je 10 M. 29170 „
3000 Gewinne im Gesamtwert von 65350 Mark.

Ziehung zu Köln endgültig am 11. Januar 1886.

Loose à 1 Mark
sind zu haben: in der Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Apothekenbitter 1.20 u. 70 Pfg. (Schulmarke Nr. 99)
Bitter-Liquor 1.20 und 70 Pfg. Wwe. J. Gummersbach, Neuss

S. Robis

15) Die Rä-
waren die-
keine ande-
Büchlich-
bei seinem
unter seinen
hob noch d-
dennoch f. h-
was, welche-
seinen einfa-
eigen war.
„Meine
aufmuntern-
Der jun-
ein klein we-
Frau v.
den der Lo-
org, und la-
schwind ein-
wieder da.“
Olga be-
von ihrer L-
zu lassen! I-
fann eben-
wenn auch
hätte dienen
Als die
zurückkehrte,
Deute sich n-
und eine W-
schattete.
„Run, h-
zu einem Lu-
Dir schon d-
ja; so hole
Georg gewis-
Olga kan-
fand die ein-
lungen dazu
Die Prä-
jungen Deute
schäftigt schie-
Ihre Bäge f-
ne mehrere